



Ein Grieche für Europa: Die antieuropäischen Ressentiments seines Vorgängers Papandreou hat Simitis nie geteilt. Unter seinen Landsleuten muß er allerdings noch viel Überzeugungsarbeit leisten

KONSTANTIN Simitis

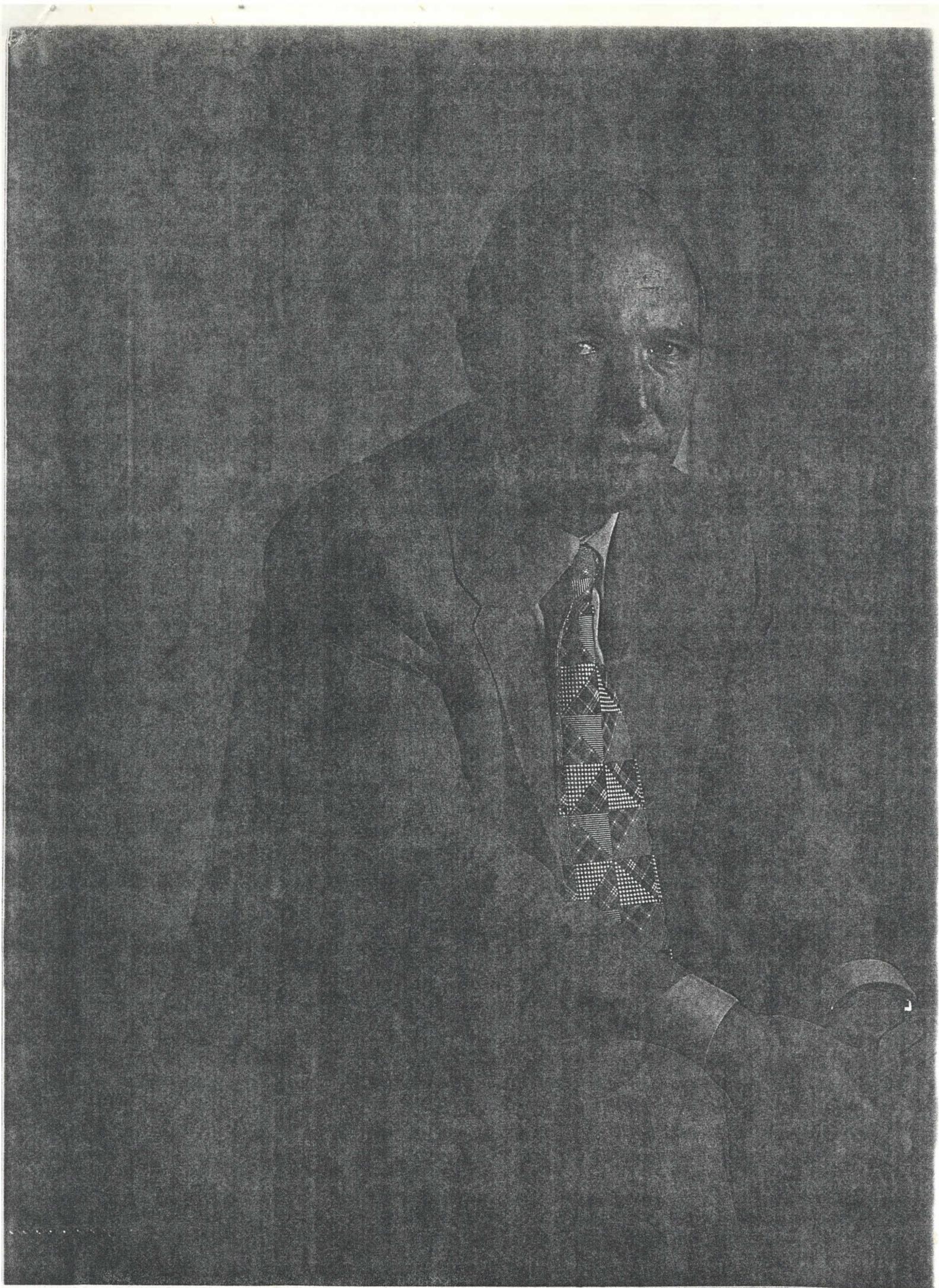
Daß er die Wahlen gewinnen werde, haben ihm schließlich viele zuge-
traut. Obwohl es von ihm hieß, der
leergewordene Stuhl des Andreas Papan-
dreou sei für ihn gleich mehrere Nummern zu
groß. Er sei leise und unauffällig und mitunter
unentschieden. Er möge schnelle Ent-
scheidungen nicht, verabscheue theatralische
Auftritte, und fähig zu ihnen sei er schon gar
nicht. Er sei grau und langweilig, ein Mann
bar griechischer Tugenden. Aber offensicht-
lich war es gerade das, worauf es seinen Wäh-
lern ankam.

Daß aber ausgerechnet er, Kostas Simitis,
auf dem Kongreß der Pasok Ende Juni die
Machtfrage stellen werde, das haben, den
Blick von Vorurteilen der erwähnten Art ver-
stellt, nur wenige vorhergesehen. Und doch
war das der Anfang. Alles oder nichts, sagte
Simitis damals im Sommer zu den mehr als
fünftausend Delegierten seiner Partei, auf
eben diese, von ihm schon bekannte sachliche
und unterkühlte Art: Entweder würden sie
ihn zum neuen Vorsitzenden der Panhelle-
nischen Sozialistischen Bewegung, Pasok,
wählen, oder sie könnten gleich nach einem
neuen Ministerpräsidenten Ausschau halten.
Was das zu bedeuten hatte, war den meisten
Anwesenden klar: den fast sicheren Verlust
der nächsten Wahlen.

Da mochten die Delegierten noch so in-
brünstig den Geist ihres verstorbenen Führers
Papandreou mit Parolen wie „Andreas, du
lebst, du führst uns!“ anrufen. Gesiegt hat am
Ende die Vernunft: Nicht Papandreous irdi-
scher Statthalter, der damalige Innenminister

Noch nie hat
er den Griechen etwas
versprochen. Seine
Wahlkampfreden handelten
von Sparen und
Einschränkungen. Er
zelebrierte keine
theatralischen Auftritte.
Gerade deshalb
gewann er die Wahl

Von Krisztina Koenen
Fotos Wolfgang Wesener



KONSTANTIN simitis

Tsochatzopoulos, sondern Kostas Simitis trug den Sieg davon, wenn auch mit einem knappen Ergebnis. Nach dieser Machtprobe blieb nur noch eine Frage offen: wann Simitis das Parlament auflösen werde.

So stand er dann eines Tages im September vor dem Hexenkessel des flaggengeschmückten Olympiastadions, genau dort, wohin vor drei Jahren der damals schon schwergezeichnete Andreas Papandreou getragen werden mußte. Der Anblick der Massen war für den greisen Pasok-Vorsitzenden Medizin. Er richtete sich auf, und sobald er anfing, zu den Menschen zu sprechen, waren Krankheit und Alter vergessen. Da stand nun Simitis an der gleichen Stelle, vom Urlaub sichtbar erholt, und wurde blaß, als er auf die vielen zehntausend Menschen blickte, die gekommen waren, um ihn auf der Abschlußkundgebung seiner Partei zu hören. Stumm verharrte er einige Sekunden lang. Endlich riß er sich vom Bann los und fing mit seiner Rede an. Er umgarnte niemanden. Die Ära Papandreou war zu Ende.

Mit seinem Programm, Griechenland so schnell wie möglich in einen modernen europäischen Staat zu verwandeln, werde Simitis das Land, die Pasok spalten, das war der Vorwurf, der schon während des Kongresses im Juni gegen ihn erhoben wurde, der schrecklichste aller Vorwürfe in Griechenland. Spaltung, das klingt in den meisten griechischen Ohren heute noch nach Bürgerkrieg und Militärdiktatur. Für die Einwohner des westlichen Kontinentaleuropas kaum vorstellbar, gehören in Griechenland beide Ereignisse zur unmittelbaren Nachkriegsgeschichte, und weil Griechen ohnehin die Neigung haben, Vorfälle, die im vergangenen Jahrhundert stattfanden, als gerade gestern geschehen zu betrachten, sind Bürgerkrieg und Junta Gegenwart. Seit wenig mehr als zwanzig Jahren können Griechen wieder frei wählen. Und noch kürzer ist die Zeit, seitdem die Gesellschaft nicht in zwei unversöhnliche Lager gespalten ist, in Lager, die sich beileibe nicht nur dadurch auszeichneten, daß die ihnen Angehörenden verschie-

Ein Europäer
für Griechenland: Alle
Konflikte des
Landes – vor allem
die mit seinem
Nachbarn Türkei – will
Simitis durch
Verhandlungen
lösen

dene politische Ansichten hatten. Es liegt noch gar nicht lange zurück, daß diejenigen, die dem „falschen“ Lager zugezählt wurden, als Menschen zweiter Klasse galten.

Kostas Simitis kennt die Erniedrigungen, die mit der Zugehörigkeit zum „falschen“ Lager einhergingen. Sein Vater Georg gehörte im Zweiten Weltkrieg als führendes Mitglied der Widerstandsbewegung EAM an, in der die Kommunistische Partei Griechenlands die entscheidende Rolle gespielt hatte, der sich jedoch in der Hoffnung auf die Herausbildung eines einheitlichen Widerstands viele bürgerliche Antifaschisten und Patrioten angeschlossen hatten. Georg Simitis, der als Liberaler bekannte Anwalt und Rektor der Hochschule für Wirtschaftswissenschaften in Athen, floh gerade rechtzeitig in die Berge, um der Gestapo zu entkommen. Das politische Engagement der Eltern (die Mutter war in der Frauenbewegung) fand mit dem Bürgerkrieg sein Ende. Sie wurden ins Abseits gedrängt, ihre Söhne gehörten seither der „Kategorie B“ an, wie Kostas Simitis sagt. Was zum Beispiel bedeutete, daß er in der Schule, obwohl ein guter Schüler, immer wieder ermahnt wurde, den patriotischen Werten des

simitis

Vaterlandes mehr Aufmerksamkeit zu widmen, und daß er in der Armee nicht mehr werden konnte als „ein Diener“.

Zwei Dinge lassen erahnen, wie tief die seelischen Wunden des Kostas Simitis gewesen sein müssen: Da ist einmal die Erleichterung, die sogar in seinen Worten spürbar wird, wenn er von seiner Studienzeit in Deutschland spricht. Das andere ist die fast körperlich bedingte Treue, die er der Pasok gegenüber verspürt und die kaum je zu erschüttern sein dürfte, denn schließlich war es doch die Pasok, die ihn und so viele andere von einer unerträglichen Last befreit hat. Treue und Veränderung: ein Widerspruch gewiß. Aber womöglich die unabdingbare Voraussetzung für jemanden, der die Pasok zu einer modernen Partei für mündige Bürger machen will.

1954 ging Simitis nach Marburg, um Jura zu studieren. Sein Bruder Spiros (später hessischer Datenschutzbeauftragter) war schon seit zwei Jahren dort, aber nach Deutschland zu gehen war für Kostas Simitis aus anderen Gründen wichtig: Für das griechische bürger-

liche Recht diente das deutsche als Vorbild für griechische Juristen war es daher geradezu selbstverständlich, in Deutschland Erfahrungen zu sammeln. Die konservative Bundesrepublik der fünfziger Jahre war für den jungen Mann aus linksliberalem Elternhaus der Fortschritt schlechthin. „Ich habe die Adenauer-Zeit nicht als besonders konservativ erlebt. Die selbstverständlichen Freiheiten der deutschen Gesellschaft gab es in Griechenland nicht. An der Universität waren manche Professoren tatsächlich sehr konservativ, trotzdem unterschieden sie sich von ihren griechischen Kollegen. In Deutschland konnte man diskutieren, die verschiedensten Ideen haben, nicht wie in Griechenland, wo es zu dieser Zeit den Zwang zu einem bestimmten Denken, zu einer bestimmten Ideologie gab.“ 1959 kehrt Simitis nach Griechenland zurück. In Deutschland zu bleiben kam für ihn, obwohl er die Freiheit des Denkens genoß, nicht in Frage. Nach dem Militärdienst folgten zwei Jahre an der London School of Economics, ein Studium, das seinen Neigungen besonders entsprach.

Nach der Heimkehr wird Simitis Anwalt am Obersten Gericht, dem Aeropag. Die Politik läßt ihn nicht ruhen. Er gründet mit einigen Freunden den „Papanastasiou“-Klub, einen republikanischen Klub im Königreich Griechenland, programmatisch benannt nach dem ersten griechischen Staatspräsidenten. Rückblickend bezeichnet er den Klub als „Think tank für eine nicht existierende liberale Linke, nicht existierend als Bewegung, aber in der Gesellschaft durchaus vorhanden“. Es wird Zeit zu klären: Links und rechts haben in Griechenland eine andere Bedeutung als in Deutschland. Links hieß damals, für die Republik, für die Demokratie und für die Unterordnung des Militärs unter das Parlament zu sein. Nach dem Militärputsch 1967 wurden die Klubmitglieder deshalb verfolgt, viele von ihnen schlossen sich dem Widerstand an.

Für Simitis hatte Widerstand nichts mit heißen Herzen zu tun: „Wir haben sehr kühl gedacht. Es mußte protestiert werden, damit die Menschen merkten, daß die Diktatur nicht von allen akzeptiert wurde. Die furchtbare Angst konnte nur bekämpft werden, wenn man zeigte, es war möglich, mutig zu sein.“ Die kleinen Widerstandsgruppen verteilten Flugblätter und machten „Feuerwerk“ – legten selbstgebastelte Bomben, „aber im-

mer so, daß kein menschlicher Schaden entstand“. Der stille Kostas Simitis als Stadtguerrillero? Eher als Dr. Jekyll and Mr. Hyde. Tagsüber Anwalt, nachts im Widerstand. Ein bißchen verlegen muß er dabei lächeln, um den Eindruck von Heldenhaftigkeit zu mindern. Unter der ruhigen Oberfläche des Kostas Simitis liegt ein ungeheurer Wille verborgen. Wenn die Lage es erfordert, ist er kaltblütig und entschlossen. Daran hat sich bis zum heutigen Tag nichts geändert. Als 1969 beim Bombenbasteln etwas schiefgeht, muß er untertauchen. Zwei Monate versteckt er sich bei Freunden, dann gelingt es, mit einem falschen italienischen Paß das Land zu verlassen.

Sein Exil ist in Deutschland. Wo er im Beruf rasch Erfolg hat: Zunächst ist er Dozent in Konstanz, 1971 schon Professor für Handelsrecht und Bürgerliches Recht in Gießen. Gleich nach seiner Ankunft in der Bundesrepublik trifft er Andreas Papandreou, den er aus Griechenland gut kennt. Simitis schließt sich ihm an, weil Papandreou und seine Leute im In- und Ausland gehört werden und weil man trotz aller Differenzen zum gleichen Lager gehört. Die Panhellenische Sozialistische Bewegung des Andreas Papandreou, deren Gründungsdokument unter anderem von Kostas Simitis verfaßt wurde, war immer schon ein Sammelbecken für Menschen mit sehr verschiedenen Ansichten. Was sie einte, war der Wille, eine für griechische Verhältnisse neue Partei zu schaffen. Sie sollte nicht aus Honoratioren bestehen, deren Verbindung zum Volke durch ein Netz von Klientelbeziehungen gewährleistet ist, sie sollte den Ständestaat, die Bevormundung und Gängelung abschaffen, Freiheit und Bewegungsspielraum für die Bürger bringen. Dieses Programm zog Menschen mit sehr verschiedenen Ansichten an: Radikale Populisten wie Papandreou und moderne, liberale Sozialdemokraten wie Kostas Simitis.

Nach der zweiten Heimkehr nach Griechenland 1974 hielt Simitis an der Zweigleisigkeit seines Lebens fest: Den Brotberuf gab er nicht auf, was ihm Bewegungsfreiheit und Unabhängigkeit garantierte. Den außenpolitischen Eskapaden des Andreas Papandreou mochte er nicht folgen, nie sah er Griechenland als Teil der Dritten Welt oder als Bündnispartner des arabischen Lagers. Vor allem lehnte er die populistischen, gegen Europa gerichteten Attacken Papandreous ab: Wegen Dif-

Το κείμενο της Κριστίνα Κένεν, που ακολουθεί,
για τον Κων/νο Σημίτη, δημοσιεύθηκε στο
περιοδικό Fraukfurter Allgemeine Magazin της 18ης
Οκτωβρίου 1996.

ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΣ ΣΗΜΙΤΗΣ

Πολλοί πίστεψαν ότι θα κερδίσει τελικά τις εκλογές. Παρόλο που έλεγαν γι' αυτόν ότι η άδεια πλέον καρέκλα του Ανδρέα Παπανδρέου του πέφτει λίγο μεγάλη. Οτι είναι σιωπηλός και περνά απαρατήρητος και ότι είναι και λίγο αναποφάσιτος. Οτι δεν του αρέσουν οι γρήγορες αποφάσεις, ότι απεχθάνεται τις θεαματικές εμφανίσεις και ότι ούτως ή άλλως δεν είναι και ικανός να τις κάνει. Οτι είναι γκρίζος και βαρετός, ένας άνδρας χωρίς τις ελληνικές αξίες. Προφανώς όμως ήταν ακριβώς αυτό που ήθελαν οι ψηφοφόροι.

Οτι θα ήταν αυτός, ο Κώστας Σημίτης, που στο συνέδριο του ΠΑΣΟΚ τέλος Ιουνίου θα έθετε θέμα εξουσίας, αυτό δεν το προέβλεψαν πολλοί, ακριβώς επειδή η ματιά τους ήταν θολωμένη από τις παραπάνω προκαταλήψεις. Ομως αυτό ήταν μόνο η αρχή. Ηταν ή επι τας, είπε τότε το καλοκαίρι στους πάνω από 5 χιλιάδες συνέδρους του κόμματός του, με ακριβώς αυτό τον γνωστό τυπικό και υποτονικό τρόπο: 'Η θα τον ψήφιζαν στη θέση του Προέδρου του Πανελληνίου Σοσιαλιστικού Κινήματος, ή θα έβαχναν για άλλο Πρωθυπουργό. Το τί σήμαινε αυτο το ήξεραν όλοι οι παρόντες πάρα πολύ καλά: την σίγουρη ήττα στις επόμενες εκλογές.

Μέσα σ' αυτό το κλίμα οι σύνεδροι μπορούσαν να καλούν όσο ήθελαν το πνεύμα του αποθανόντα ηγέτη Α. Παπανδρέου με συνθήματα όπως "Ανδρέα ζεις, εσύ μας οδηγείς". Στο τέλος επικράτησε η λογική: Δεν νίκησε ο τότε Υπουργός Εσωτερικών Ακης Τσοχατζόπουλος, ο "διαχειριστής" του Παπανδρέου, αλλά ο Κ.Σημίτης, άν και με πολύ μικρή διαφορά. Μετά από αυτή την αναμέτρηση εξουσίας έμεινε μόνο ένα ανοικτό ερώτημα: πότε ο Σημίτης θα διέλυε τη Βουλή.

Ετσι βρέθηκε μια μέρα του Σεπτεμβρίου στο σημαιοστολισμένο Ολυμπιακό Στάδιο, που έβραζε σαν καζάνι, ακριβώς εκεί όπου πριν τρία χρόνια ειχαν πάει σηκωτό τον ήδη βαριά σημαδεμένο από την αρρώστια Παπανδρέου. Η θέα του πλήθους ήταν για τον γερασμένο Πρόεδρο του ΠΑΣΟΚ σκέτο φάρμακο. Σηκωνόταν, και μόλις άρχιζε να μιλάει χανόντουσαν και η αρρώστια και η ηλικία του. Τώρα στεκόταν εκεί ο Σημίτης στην ίδια ακριβώς θέση, ολοφάνερα ξεκούραστος από τις διακοπές, ο οποίος έχασε το χρώμα του μόλις είδε τους πολλούς χιλιάδες ανθρώπους που κατέφθασαν για να τον ακούσουν στην τελευταία προεκλογική εκδήλωση του κόμματος του. Παρέμεινε σιωπηλός για μερικά δευτερόλεπτα. Επιτέλους συνήλθε από τη μαγεία του πλήθους και ξεκίνησε την ομιλία του. Η εποχή Παπανδρέου είχε τελειώσει.

Με το πρόγραμμά του, να μετατρέψει την Ελλάδα γρήγορα σε ένα σύγχρονο ευρωπαϊκό κράτος, θα διχάσει και τη χώρα και το κόμμα, αυτή ήταν η κατηγορία που ακουγόταν εναντίον του ήδη στο συνέδριο του Ιουνίου, η πιο βαριά κατηγορία στην Ελλάδα. Διχασμός, αυτό θυμίζει ακόμη και σήμερα στους περισσότερους Έλληνες την εποχή του εμφυλίου και της χούντας. Για τους κατοίκους της Δυτικής Ευρώπης είναι κάτι ακατανόητο, αλλά στην Ελλάδα ανήκουν και τα δύο γεγονότα στην άμεση ιστορική περίοδο μετά τον Παγκόσμιο. Και επειδή οι Έλληνες ούτως ή άλλως έχουν την τάση να βλέπουν γεγονότα του περασμένου αιώνα σαν να ήταν χθεςινά, η χούντα και ο εμφύλιος είναι παρόν γι' αυτούς. Εδώ και κάτι λιγότερο από 20 χρόνια μπορούν οι Έλληνες να ψηφίσουν πάλι ελεύθερα. Και ακόμη πιο μικρό είναι το χρονικό διάστημα, που η κοινωνία δεν είναι πλέον διαιρεμένη σε δύο ασυμβίβαστα στρατόπεδα, που δεν χαρακτηρίζονταν μόνο από τη διαφορετική πολιτική αντίληψη των μελών τους, αλλά και από το ότι αυτοί του "λάθος στρατοπέδου" ήταν δήθεν άνθρωποι δευτέρας κατηγορίας.

Ο Κ. Σημίτης γνωρίζει καλά τις ταπεινώσεις που σχετίζονται με την συμμετοχή στο "λάθος στρατόπεδο". Ο πατέρας του Γιώργος υπήρξε ηγετικό στέλεχος της ΕΑΜ στον 2ο Π.Πόλεμο, όπου το Κομμουνιστικό Κόμμα Ελλάδος έπαιζε τον κύριο ρόλο, στην οποία όμως είχαν μαζευτεί και πολλοί αντι-φασίστες και πατριώτες με την ελπίδα ότι θα συγκροτήσουν έτσι μια ενιαία κίνηση αντίστασης. Ο Γιώργος Σημίτης, γνωστός ως φιλελεύθερος δικηγόρος και διευθυντής του Οικονομικού Πανεπιστημίου Αθηνών, έφυγε εγκαίρως για τα βουνά για να ξεφύγει από τη Γκεστάπο. Η πολιτική δραστηριότητα των γονέων (η μητέρα ήταν στην γυναικεία οργάνωση) τέλειωσε με τον εμφύλιο. Τους έβαλαν στη γωνία και οι γιοί τους ανήκαν πλέον στην "κατηγορία Β", όπως λέει ο Κ. Σημίτης. Δηλαδή ότι στο σχολείο παρόλο που είχε καλούς βαθμούς, δεχόταν πάντοτε παρατηρήσεις να προσέχει περισσότερο τις πατριωτικές αξίες της πατρίδας κ.λ.π.

Είναι δύο τα σημεία που μας κάνουν να φανταστούμε πόσο μεγάλα θα πρέπει να ήταν τα ψυχολογικά τραύματα του Κ. Σημίτη: Πρώτον η ανακουφισή του που φαίνεται ακόμη και στα λόγια του όταν μιλά για τα χρόνια φοίτησης στην Γερμανία. Το άλλο είναι η σχεδόν σαρκική πίστη απέναντι στο ΠΑΣΟΚ, η οποία μάλλον ποτέ δεν θα κλονισθεί, διότι το ΠΑΣΟΚ ήταν αυτό που απελευθέρωσε τον Σημίτη αλλά και πολλούς άλλους από ένα αβάσταχτο φορτίο. Πίστη και Αλλαγή: σίγουρα μια αντίφαση. Αλλά μάλλον η αναπόφευκτη προϋπόθεση για κάποιον που θέλει να κάνει το ΠΑΣΟΚ ένα σύγχρονο κόμμα για ώριμους πολίτες.

Το 1954 ο Σημίτης πήγε στο Μάρμπουργκ για να σπουδάσει Νομικά. Ο αδερφός του Σπύρος (αργότερα ήταν ο Υπεύθυνος Προστασίας Πληροφοριών) ήταν ήδη δύο χρόνια εκεί, αλλά για τον Κ. Σ. ήταν για άλλους λόγους σημαντικό να πάει στη

Γερμανία (.....νομικά κλπ...) Το 1959 επιστρέφει στην Ελλάδα. (...) Μετά τη θητεία του ακολουθούν δύο χρόνια στην London School of Economics.

Μετά την επιστροφή του ο Σημίτης γίνεται δικηγόρος στον Αρειο Πάγο. Ιδρύει με τους φίλους του τον Ομιλο Παπαναστασίου, μια ρεπουμπλικάνικη ομάδα στο Βασίλειο της Ελλάδας που πήρε το όνομά της από τον πρώτο ελληνα Πρόεδρο. Σε ανασκόπηση περιγράφει ο Σημίτης την ομάδα αυτή ως "Think tank για μια ανύπαρκτη αριστερά, ανύπαρκτη ως κίνημα, αλλά σίγουρα υπαρκτή στην κοινωνία." Πρέπει να ξεκαθαρίσουμε: στην Ελλάδα το αριστερό και δεξιό έχουν άλλη σημασία απ' ότι στη Γερμανία. Αριστερά σήμαινε υπέρ της Δημοκρατίας και υπέρ της υποταγής των στρατιωτικών στο Κοινοβούλιο. Μετά το πραξικόπημα το 1967 τα μέλη της ομάδας εκδιώχθηκαν και πολλοί απ' αυτούς πήγαν στην αντίσταση.

(...Περιγράφει κινήσεις κατά της χούντας...) Ο Κ. Σημίτης ένας αντάρτης της πόλης; Τη μέρα δικηγόρος και τη νύχτα αντιστασιακός. Κάπως αμήχανα χαμογελάει, για να αποφύγει την εικόνα του ηρωϊσμού. Κάτω από την ήρεμη επιφάνεια κρύβεται μια μεγάλη αποφασιστικότητα. Όταν το απαιτούν οι καταστάσεις, ο Κ.Σ. γίνεται και σκληρός και αποφασιστικός. (...)

Εξορία στη Γερμανία. Έχει επιτυχίες επαγγελματικές, αρχικά είναι λέκτορας στην Konstanz, το 1971 καθηγητής στο Giessen. Συναντά αμέσως μετά την άφιξή του τον Α. Παπανδρέου, τον οποίο ακολουθεί. Το Παν. Σοσ. Κίνημα του Ανδρέα Παπανδρέου, όπου ο Κ.Σ. συνέταξε μαζί με άλλους το ιδρυτικό καταστατικό, πάντοτε ήταν πόλος έλξης για διαφορετικές αντιλήψεις και απόψεις. Αυτό που ήταν κοινό μεταξύ τους ήταν η επιθυμία να δημιουργήσουν ένα για τα ελληνικά δεδομένα νέο κόμμα, το οποίο δεν θα υπήρχε χάρη στις πελατιακές σχέσεις με το λαό (κλπ.), αλλά θα έφερνε την ελευθερία για τους πολίτες. Αυτό το πρόγραμμα προσέλκυε ανθρώπους με διαφορετικές απόψεις: ριζοσπαστικούς λαϊκιστές όπως τον Α.Π., και σύγχρονους, φιλελεύθερους σοσιαλδημοκράτες όπως τον Κ.Σ.

Ο Κ.Σ. διατήρησε τη διπλή γραμμή στη ζωή του αφού επέστρεψε για δεύτερη φορά στην Ελλάδα το 1974: δεν εγκατέλειψε το επάγγελμά του, που του έδινε ελευθερία κινήσεων και ανεξαρτησία. Τις περιπέτειες της εξωτερικής πολιτικής του Α.Π. δεν τις ακολουθούσε, δεν έβλεπε ποτέ την Ελλάδα ως μέρος του Τρίτου Κόσμου ή ως εταίρο των αραβικών χωρών. Κυρίως όμως ήταν αντίθετος με τις λαϊκίστικες ατάκες του Παπανδρέου κατά της Ευρώπης: Παραιτήθηκε από μέλος του Εκτελεστικού Γραφείου διότι διαφωνούσε στο θέμα της πλήρους συμμετοχής της Ελλάδας στην Ευρωπ. Κοινότητα. Το 1981 πρώτη κυβερνητική θέση ως

Υπουργός Γεωργίας. Το 85 στην επόμενη κυβέρνηση αναλαμβάνει το Υπουργείο που του αρέσει περισσότερο : τον Οικονομικών.

Με το όνομά του συνδέεται εξ' αρχής το θέμα της λιτότητας, που από τότε ήταν αναγκαία. Διότι ο Παπανδρέου ονειρευόταν μια κοινωνία όπου δεν υπάρχουν ταξικές διαφορές και όπου δεν είναι μεγάλο το χάσμα των εισοδημάτων. Υποστήριζε τα κατώτερα στρώματα της κοινωνίας επιβαρύνοντας το κράτος και την ΕΟΚ, που τα χρήματα αυτά ξοδεύοντουσαν για κατανάλωση και όχι για αλλαγές στην υποδομή. (..) Ο Σημίτης ανέλαβε το 85 ένα καταχρεωμένο κράτος προς τα έσω και τα έξω, αλλά τότε πίστευε ακόμη ότι μπορεί να γίνουν μεταρρυθμίσεις. Αυτή την κληρονομιά από τότε καλείται να διαχειριστεί σήμερα.

Πριν από δέκα χρόνια ήταν ακόμη μειοψηφία η ομάδα στην οποία μετείχε ο ΚΣ εντός του ΠΑΣΟΚ. Από τότε η μειοψηφία έχει γίνει πλειοψηφία. Και αυτό για δύο λόγους: πρώτον, το ΠΑΣΟΚ ως κόμμα δεν εκπλήρωνε πλέον τις προσδοκίες των εκσυγχρονιστών. Το ρουσφετολογικό σύστημα παρέμεινε και παρεμπόδιζε τη διαμόρφωση μιας αστικής κομματικής δομής και την αποδοτικότητα των δημοκρατικών θεσμών. (..) Η παντοδυναμία του ΑΠ εξαφάνιζε την εσωτερική δημοκρατία του κόμματος. Τα ανόητα διλήμματα που δημιουργούσε ο ΑΠ με την ΕΟΚ έδιναν την αίσθηση ότι απομονώνεται η Ελλάδα (..) Απο την άλλη πλευρά άρχιζε ένας μέχρι τότε πρωτοφανής βαθμός αλλαγής στη χώρα. Αυτή η κοινωνία, που χάνει τις ταξικές της καταβολές και που ξεπερνά τις οδύνες της αστικοποίησης, ζητά με τον πλουραλισμό των ενδιαφερόντων της σύγχρονα κόμματα και αυτό γίνεται αντιληπτό από τους πολιτικούς και στο ΠΑΣΟΚ και στη ΝΔ.

Η εξουσία καθ' αυτή δεν ενδιαφέρει τον ΚΣ. Την θέλει μόνο όταν μπορεί να την χρησιμοποιήσει για τους πολιτικούς του στόχους, αλλά αυτό το κάνει τότε απόλυτα. Το να μην είναι μια χαρισματική προσωπικότητα είναι μέρος του προγράμματός του. Στην Ελλάδα έχουν μεν συνηθίσει να μιλούν δυνατά και πολύ, αλλά αυτό δεν είναι το στίλ του. Θέλει να χειρισθεί τα πολιτικά ζητήματα με λογική, χωρίς συναισθηματισμούς. Και πράγματι οι ομιλίες του δίνουν την αίσθηση μιας ακαταμάχητης σοβαρότητας, δηλ. ακριβώς αυτό που τόσοι Έλληνες (και βέβαια οι Ευρωπαίοι εταίροι) αναζητούν μετά από τον μη-προβλέψιμο ρήτορα ΑΠ.

Λένε ότι ο ΚΣ είναι ο μόνος πολιτικός που δεν έχει κάνει ποτέ υποσχέσεις στους ψηφοφόρους του. Ίσως γι' αυτό να εκπέμπει μια αισιοδοξία ακόμη και όταν αναγγέλλει δυσάρεστα μέτρα. Δεν ξεσηκώνει τις μάζες, αλλά είναι ένας μάνατζερ με φαντασία. Κερδίζει τους ελεύθερους επαγγελματίες και τους αυτόνομους,

αυτούς με αυτοπεποίθηση, που πιστεύουν στη δική τους δύναμη, και φοβίζει μάλλον αυτούς που θέλουν κάποιος να τους στηρίξει και να τους προωθήσει. Εκλείσσε το πολιτικό του γραφείο στον Πειραιά για να αποφύγει τους τόσους που παρακαλούν για κάτι. Δεν θέλει προσωπικές εξαρτήσεις. Κανένας πολιτικός του συνάδελφος δεν ακολούθησε το παράδειγμά του. (..)

(..) Υπέρ του ΚΣ είναι το γεγονός ότι οι περισσότεροι Έλληνες έχουν πειστεί για την αναγκαιότητα των αλλαγών. Γι' αυτό τον ψήφισαν. Περιμένουν να συνδέσει τον εκσυγχρονισμό της κοινωνίας με την κοινωνική ευαισθησία. Εάν βέβαια τον ακολουθήσουν στην εναρμόνηση με την ΕΕ είναι άλλο ζήτημα. Και η ησυχία στο ΠΑΣΟΚ θα υπάρχει μόνο όσο ο ΚΣ θα επιδεικνύει επιτυχίες. Έχει όμως πολλά δύσκολα μπροστά του: συνδικάτα, Τουρκία, Κύπρος. (...)

Έχει δυσαρεστήσει με το σοβαρό του στίλ (οικογενειακή ζωή, διαμέρισμα και όχι ρόζ βίλα κ.α.), μια συγκεκριμένη επαγγελματική κάστα, δηλ. τους δημοσιογράφους, οι οποίοι τον παρακαλούσαν δημοσίως να κάνει κάτι που να γεμίζει τις κουτσομπολίστικες στήλες τους, τουλάχιστον να το σκάσει με κάποια νεαρή ηθοποιό. Καμμία ελπίδα όμως, αγαπητοί συνάδελφοι.